

Der Besselschaffer

Amts- und Anzeigebblatt für

den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Feierstunden“ und „Unsere Heimat“



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

Bezugspreise:
Monatlich einschließlich Trägerlohn $\text{M} 1.80$
Einzelnummer 10 M
Erscheint an jedem Werktag
Verbreitetste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold
Schiffelung, Druck u. Verlag von G. W. Saffer (Karl Saffer) Nagold

Anzeigenpreise:
Die einspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 M , Familien-Anzeigen 12 M
Reklame-Zeile 50 M , Sammelanzeigen 50% Aufschlag
Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Aufträge und Ciffr-Anzeigen wird keine Gebühr übernommen.

Telegramm-Adresse: Besselschaffer Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postcheckkonto Stuttgart 5117

Nr. 60

Begründet 1826

Samstag den 13. März

Preisnehmer Nr. 29

100. Jahrgang

Tagespiegel

Die Reichsbahnverwaltung wird vorbehaltlich der Zustimmung durch den Reichstag ab 1. Mai die Schnellzugzuschläge verdoppeln und für Eil- und beschleunigte Personenzüge neue Zuschläge einführen.

Das thüringische Finanzministerium hat beim Rechtsausschuß des Reichstags bezüglich der Fürstenabfindung erklärt, es sei bedenklich, wenn die reichsgerichtliche Regelung die Möglichkeit schaffen würde, daß auch die endgültig erledigten Auseinandersetzungen mit einzelnen thüringischen Fürstenhäusern vom Reichsgericht wieder aufgerollt werden könnten.

Die Kriegsschuldverhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten und Frankreich sind in Washington wieder aufgenommen worden.

Nach einer Genfer Meldung soll auch Spanien beabsichtigen, im Völkerbund gegen die Aufnahme Deutschlands zu stimmen.

Politische Wochenschau.

Der Haushaltsplan des Reichsfinanzministeriums ist vom Reichstag genehmigt worden. Die Steuerreform des Ministers Dr. Reinhold sieht freilich bis weit in die Reihen des Regierungskongress hinein auf schwerwiegende Bedenken, weil man sich nicht erklären kann, wie das Reich auf einmal soll mit 500 Millionen Steuern weniger auskommen können, wo doch die Anforderungen auf verschiedenen Gebieten immer mehr steigen. Auch im Reichstag wurde bezweifelt, ob die Meinung des Ministers, daß durch Vereinfachung die Verwaltung so verbilligt werden könne, daß sie den Ausfall der Steuern ausgleichen würde. Sind aber die Steuern einmal abgebaut, so ist es sehr schwer, sie wieder aufzurichten, wenn es doch nicht langt. Aber das ist gewiß, der sogenannten Luxussteuer, die eine vielfachfache Umsatzsteuer ist (derzeit noch 7,5 v. H. des Umsatzes) wird niemand eine Träne nachweinen; sie war von Anfang an ein Mißgriff. Ja, wenn sie, besonders in der wilden Inflationszeit, den Schlemmer, den Genüßling, den Verschwender gepaßt hätte! Aber aus der Steuer ist etwas ganz anderes geworden, als sich ihre Väter gedacht hatten, sie führte zu einem wahren Feldzug gegen den guten Geschmack, der mit Luxus nichts zu tun hat, gegen die Behaglichkeit und die Freude am Schönen, indem sie ungebührlich die Gegenstände verteuerte, die zwar nicht zum unmittelbaren Lebensbedarf gehören, die aber Kulturbedürfnisse des modernen Menschen geworden sind, man denke nur z. B. an das Klavier.

Wenn aber die Luxussteuer nun ganz fällt, so sollte man sich auch an eine andere Steuer heranmachen, die mit ihr nahe verwandt ist, die Vergnügungs- und Lustbarkeitssteuer. Das Wörtchen Lustbarkeit, eine echt bürokratische Prägung, hat es an sich; seine Ausdehnung erstreckt sich vom Flohzielt bis zum Turmfest, vom Kasperltheater bis zur edelsten Kunst der großen Bühnen. Jüngst hat eine Gemeinde sogar Hochzeiten und Kindstauen mit der Lustbarkeitssteuer „erfassen“ wollen, was der zuständigen Regierungsaufsichtsbehörde aber dann doch zu viel war. Tatsache ist, daß die Lustbarkeitssteuer vielfach eine gefährliche Drosselungssteuer geworden ist und daß sie nicht überall hinpaßt, wo sie angewendet wird. Alle Steuern dieser Art sind nur wirklich sozial und gerecht, sofern sie den wirklich übermäßigen, profigen Verbrauch treffen. Das ist aber ein himmelweiter Unterschied von dem, was bisher vielfach als Besteuerung des Luxus und des Vergnügens praktisch ausgeübt wurde.

Der Weingärtnerstand wird mit Freuden die Nachricht vernommen haben, daß der anlässlich der Vorgänge in Bernkastel zur Untersuchung der Lage des Weinbaus eingesetzte Winzerausschuß des Reichstags mit 20 Stimmen gegen eine Beschlusse hat, daß die Weinsteuer völlig aufgehoben werden soll. Der Beschluß bedarf zwar noch der Befristung durch den Haushaltsausschuß, den Reichstag und den Reichsrat, es ist aber wohl anzunehmen, daß der mit so großer Mehrheit gefasste Beschluß keinem unüberwindlichen Widerstand mehr begegnen wird. Nach allen den verfehlten Steuer- und Zollgesetzen, soweit sie den Weinbau betreffen, wäre der Verzicht auf die Weinsteuer eine gute Gelegenheit für Regierung und Reichstag, mit der Wiedergewinnung des verlorenen Vertrauens des Weingärtnerstands den Anfang zu machen. Selbstverständlich dürfte nicht die Wohlthat der Steuerbefreiung durch schlechte Handelsverträge wieder aufgehoben werden, vielmehr wird der Aufhebung der Weinsteuer ein genügender Schutz vor dem ausländischen Wettbewerb namentlich durch Verbesserung des spanischen Handelsvertrags folgen müssen. Spanien hat gar keinen Grund, Deutschland gegenüber den Benachteiligten zu spielen. Nach der amtlichen Feststellung hat Deutschland im ersten Halbjahr für nur 77 Millionen Mark Waren nach Spanien ausgeführt, dagegen für fast 112 Millionen Waren von dort eingeführt, und zwar hauptsächlich Weine, Weintrauben und Süßfrüchte. Es wäre doch der Gipfel der Torheit, wenn wir Spanien aus Rücksicht auf dessen „notleidenden Weinbau“, wie die Spanier uns vorjammern, für seine Weine usw. die Tore öffneten, dabei aber unseren eigenen Winzerstand zugrunde richteten. Daß erst der Winzertrawall von Bernkastel nötig war, um dem Reichstaa das Verhältnis dafür beizubringen,

Unbeschreibliches Durcheinander in Genf

Weitere Stimmen gegen das Volksbegehren

Genf, 12. März. Peinliches Aufsehen macht im Völkerbund die Haltung des Vertreters Brasiliens, Wello Franco. Als er sah, daß keine Aussicht für einen ständigen Ratsitz Brasiliens mehr vorhanden sei, gab er gestern die Erklärung ab, unter diesen Umständen werde er gegen einen ständigen Ratsitz Deutschlands stimmen. Spanien hat seinen Austritt angekündigt. Es ist übrigens interessant, daß Italien gegen den ständigen Ratsitz Spaniens ist. Es verlautet weiter, daß Kanada und Irland einen Antrag für die britischen Dominions verlangen würden, falls außer Deutschland noch ein anderer Staat einen solchen erheile. Schweden dagegen wiederholt die bestimmte Erklärung, daß es gegen Spanien und Brasilien stimmen werde. Auf seiner internationalen Konferenz seit Kriegsende hat man eine derartig verwirrt und unmoralische Lage gefannt. Versprechen, die als sicher gelten mußten, werden zurückgenommen und vor den Augen der versammelten Völker wahre Erpressungsversuche aufgeführt. Es fehlt in Genf nicht an Stimmen, die erklären, der Völkerbundsrat sei als gesprengt zu betrachten, Deutschlands Eintritt sei nicht mehr möglich, die Verträge von Locarno seien zerrissen. Das ist das Wort Briand's, der erklären mußte, er habe in seinem Leben noch nie eine so verworrene Lage angetroffen. Die unaufrichtige „Vermeidung“ Chamberlains ist bantrott, und nun bietet sich der gerandete Tische Benefiz als Vermittler an. Doch ist es unwahrscheinlich, daß es gelingen wird, die Deutschen von ihrer Haltung abzubringen. Es geht um die Existenz des Völkerbunds und um die Verträge von Locarno. Die deutsche Abordnung wird abwarten können, ob der Sturm sich legt. Nichts aber beweist besser als diese stürmischen Ereignisse, wie innerlich und gerechtfertigt die Haltung Deutschlands in der Fraae der Ratserweiterung gewesen ist,

als es erklärte, daß jede Vermehrung der Ratsitze dem Locarno-Vertrag gefährden müsse.

Der spanische Gesandte in Stockholm hat der schwedischen Regierung zum Ausdruck gebracht, die Wiegierung Schwedens in der Ratsfrage müsse von Spanien als Unfreundlichkeit empfunden werden. Die schwedische Regierung hat gegen diese Auffassung entschieden Verwahrung eingelegt.

Berlin, 12. März. Die Nachrichten aus Genf werden hier sehr ernst genommen und es wird als nicht ganz unmöglich betrachtet, daß die deutsche Abordnung vor Schluß zurückkehre; auf keinen Fall sei auf ein Einlenken von deutscher Seite zu rechnen.

Der Bischof von Passau gegen das Volksbegehren

Passau, 12. März. Der Bischof von Passau, Dr. Frhr. v. Om-Jelldorf, erläßt eine Kundgebung gegen das Volksbegehren zur Enteignung der deutschen Fürsten. In dieser Kundgebung heißt es u. a.: Als berufener Hüter des göttlichen Sittengesetzes erkläre ich mit aller Entschiedenheit, daß in der Beteiligung an diesem Volksbegehren eine schwere Verfündigung gegen das siebte Gebot Gottes liegt. Die Durchführung eines solchen Begehrens wäre der erste Schritt für Aufhebung des Eigentums und damit auch der Beraubung der Kirche, kirchlichen Anstalten und Stiftungen. Kraft meiner bischöflichen Autorität unterlage ich deshalb ausdrücklich jede Beteiligung an diesem Volksbegehren und jede Unterstützung der darauf abzielenden Bestrebungen und erwarre von allen gläubigen Katholiken meines Bistums Passau, daß sie ihre Unterschrift für diese Aktion nicht geben, aber, wenn sie dieselbe gegeben haben, sofort wieder zurückziehen werden.

ist bedauerlich, aber der Beschluß seines Winzerausschusses zeigt doch, daß noch nicht Hopfen und Malz verloren ist.

Nach dem Reichsfinanzministerium kam im Reichstag das Innenministerium an die Reihe. An diese Haushaltsberatungen pflegen sich weitgehende innerpolitische Auseinandersetzungen der Parteien zu knüpfen und auch der neue Minister Dr. Kütz hat seine Sorgen, denn er muß sich durch 16 Große Anfragen und 52 Anträge hindurchwinden, bis er zum Höhepunkt der Gehaltsbewilligung kommt. In seiner Einführungsrede sprach Dr. Kütz von „Staat und Kultur“, die er zu den Hauptfäden seines ministeriellen Wirkens machen werde. Das ist ein Wort, das sich hören läßt. Denn gerade auf kulturellem Gebiet haben wir viel eingebüßt, und auf dem Weg der Bergewaltung politisch Andersdenkender kommen wir nicht zum besseren Ziel. Dr. Kütz will sich mehr auf Einigung als auf Zerstückung, mehr auf Zusammenarbeit als auf gegenseitige Bekämpfung einstellen. Man wird Herrn Dr. Kütz willig folgen, wenn er für den Grundgedanke steht: erst der deutsche Gedanke, dann die Parteinteressen! Manche Hoffnung sieht die Winzerverde aufsteigen, und es ist nur zu hoffen, daß den Worten die Taten folgen.

Die Frage der Fürstenabfindung spielt auch in den Geschäftsbereich des Innenministeriums herein, und es ist damit zu rechnen, daß hierüber ein heftiger Meinungsstreit entbrennen wird. Die Regierungsparteien haben sich mit Ausnahme der Bayerischen Volkspartei, die sich ihre Stellungnahme vorbehalten hat, auf ein „Kompromiß“ geeinigt. Danach soll für die Entscheidung der Einzelfragen ein Sondergericht unter dem Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simons gebildet werden, dem vier Berufsrichter und vier nach staatspolitischen, wirtschaftlichen und sozialen Gesichtspunkten zu wählende Mitglieder angehören. Für die Gesichtspunkte, unter denen das Gericht Urteile fällen soll, sind im Kompromiß Richtlinien vorgeschrieben.

Die gesamten Vermögensmassen der Fürsten werden in drei Klassen geteilt, deren erste und größte sich aus denjenigen Vermögensteilen zusammensetzt, die von den Fürstenhäusern auf Grund des Völkers, des Staats oder des öffentlichen Rechts oder durch solche Leistungen erworben worden sind, die nur kraft ihrer früheren herrschenden Stellung bewirkt werden konnten. Alle diese Werte sollen dem Staat ohne weiteres zufallen. In die zweite Klasse werden solche Gegenstände genommen, die ausschließlich auf Grund von Privatverträgen und mit Privatmitteln von den Fürsten erworben sind. Den Beweis hierfür haben die Fürsten zu führen. Der Staat soll aber nach dem Kompromiß auch aus diesen Privatvermögenstellen alles das herausnehmen dürfen, was er „aus kulturellen, volkswirtschaftlichen und gesundheitlichen Erwägungen der Öffentlichkeit zuführen“ will. Ob und welche Entschädigung der Staat dafür leisten will, soll sich darnach richten, ob die Gegenstände veräußert seien und ein Nutzungswert für das Land vorliege. Wagnahmen kann der Staat sie auch ohne „Nutzungswert“. In die dritte Klasse gehören Theater, Schlösser, Parks, Museen, Galerien, Bibliotheken usw. Diese Gegenstände soll der Staat frei und ohne jede Entschädigung annehmen.

Entschädigung soll nur dann abgegeben werden, wenn der Staat daraus „finanzielle Ueberflüsse“ erzielt. Der dann verbleibende Rest soll „nach den Grundsätzen der Billigkeit“ aufgeteilt werden. Da aber, wie es in der Begründung heißt, auf diese Weise den Fürsten fast nichts mehr bleibt, soll dem Entwurf ein Paragraf beigefügt werden, wonach den jetzt lebenden Mitgliedern der Fürstenfamilien eine angemessene Rente gewährt werden soll, während die Aufwertungsansprüche der Fürsten nach dem allgemeinen Aufwertungsgezet behandelt werden sollen. Wo die Auseinandersetzungen bereits geregelt sind, wie im Sachsen, Anhalt, Braunschweig, Bayern und zum Teil in Württemberg, soll das Sondergericht nicht mehr in Frage kommen. — Das Kompromiß geht somit, wie man sieht, nicht ganz so weit, wie die Anträge der Sozialdemokratischen und der Kommunistischen Partei, die eine volle entschädigungslose Enteignung der Fürstenhäuser wollen und gegenwärtig für ein Volksbegehren Stimmen sammeln, dem im Fall, daß die nötige Stimmenzahl dafür aufgebracht würde, ein Volksentscheid folgen würde — der übrigens ausichtslos wäre, da mindestens 20 Millionen Stimmen aufgebracht werden müßten, was den beiden Parteien nicht möglich sein wird, wo sich doch sämtliche bürgerliche Parteien gegen Volksbegehren und Volksentscheid erklärt haben.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns ist nach London abgereist zu einer Konferenz, die über die Annahme des Washingtoner Abkommens betreffend den achtstündigen Arbeitstag schlußig werden soll. Dem Abkommen kann Deutschland natürlich nur beitreten, wenn auch die übrigen europäischen Staaten mit großer Industrie, namentlich England, Frankreich, Belgien und Italien dies tun, und zwar vorbehaltlos und ehrlich. Aber keiner traut dem andern, und es ist sicher, daß England und Frankreich sich offene oder geheime Hintertüren freihalten wollen, um den deutschen Tölpel, wenn er in gewohnter Weise in die Falle gegangen wäre, übers Ohr zu hauen. Andererseits sind die Arbeitsverhältnisse in jedem Land verschieden und die Bestimmungen eines Abkommens können nicht ohne weiteres für jedes Land gleich verpflichtend gemacht werden. Daher ist bei den Londoner Verhandlungen größte Vorsicht geboten, namentlich ist darauf zu achten, daß die Vereinbarungen so getroffen bzw. ergänzt werden, daß sie sich in allen beteiligten Ländern in gleicher Weise auswirken. An dem unlauteren Wettbewerb des Auslands in politischer Beziehung haben wir — nicht ohne eigene Schuld — schwer genug zu tragen; seien wir auf der Hut, daß nicht noch der unlautere Wettbewerb auf wirtschaftlichem Gebiet dazu komme.

Briand gestürzt! hieß es am Samstag voriger Woche. In einer Nachtstimmung der Kammer hatte er bei der nebenfälligen Frage, ob ein Teil der Finanzvorlage in der Beratung zurückgestellt werden solle, in der Verärgerung die Vertrauensfrage gestellt, und die Kammer hat mit 274 gegen 221 Stimmen gegen Briand entschieden. Der französische Staatspräsident Doumergue verlor sie mit mehreren Politikern, darunter natürlich der unvermeidliche Herriot, aber er mochte wohl von Anfang an der Ueberzeugung sein, daß anstandslos der Völkerbundstaats eine das Begehren

Bei Briand wieder mit der Kabinettsbildung zu betrauen, und nach einigem Zieren nahm Briand den Auftrag auch wieder an. Schon wenige Stunden, nachdem er den Auftrag erhalten hatte, konnte er am Mittwoch früh 2 Uhr dem Staatspräsidenten das neue Kabinetts-Briand vorstellen. Vom bisherigen Kabinetts übernahm Briand acht Minister; den Finanzminister Doumer, der die Niederlage eigentlich verschuldet hatte, und die vier Linken des Kabinetts fandte er in die Wüste und nahm dafür mehr rechtsstehende Politiker, der neue Finanzminister Peret ist sogar ein Anhänger Poincarés. Die Neubildung des Kabinetts ist also ein Rück nach rechts, und Briand will künftig zwar nicht gegen die Sozialisten, aber ohne sie regieren. Wir Deutsche können nur mit einem Gefühl des Neids feststellen, daß Briand seine Mitarbeiter in ein paar Stunden befehlen hatte. Das ist die Folge der französischen Ueberlieferung, daß der mit der Kabinettsbildung Beauftragte seine Mitarbeiter nach eigenem Gutdünken auswählt, während in Deutschland die Unsitte eingerissen ist, daß die Parteien in endlosen Verhandlungen um Ministerposten kämpfen. Die letzte Reichskabinettskrisis dauerte bekanntlich Monate lang, obgleich wie in Paris die Mehrzahl der alten Minister von vornherein für das neue Kabinetts schon vorgelesen war. — Schwamm darüber!

Am gleichen Tag, wo er gestürzt worden war, reiste Briand nach Genf, um an der Vorbesprechung der „Locarno-Männer“ am Sonntag teilzunehmen. Sie blieb ohne Ergebnis, da Dr. Luther und Dr. Streke mann den Grundsatze nicht aufgaben, daß nach dem Sinne des Locarno-Vertrags nur Deutschland als gleichberechtigte Großmacht als ständiges Mitglied aufgenommen werden dürfe, daß die von Briand betriebene, von Chamberlain unterstützte Aufnahme von Spanien und Brasilien als ständige Mitglieder und von Polen als unfändiges Mitglied, die ja doch nur die Adjutanten Frankreichs wären, um Deutschlands Ratsitz alsbald wieder bedeutungslos zu machen, eine Verletzung des Locarno-Abkommens wäre. Noch am gleichen Tag reiste Briand nach Paris zurück. Am Montag wurde dann die 7. Tagung der Völkerverbündensversammlung durch den Japaner Ishii eröffnet. Alles verlief höchst unfeierlich, die Versammlung war gleichgültig, zerstreut, unaufmerksam. Der Völkerverbund steht in einer Lebenskrise. Die Mehrzahl der Mitglieder billigt den Standpunkt Deutschlands, und besonders der schwedische Außenminister Anden widersteht sich als unfändiges Ratsmitglied hartnäckig dem Briand'schen Käsepiel der Kaiserweiterung. Die Deutschen bleiben diesmal fest. Spanien und Brasilien drohen mit dem Austritt aus dem Völkerverbund. Hilft nichts. Chamberlain dreht und windet sich, gibt ein Abendessen — in Locarno hat's gewirkt, in Genf nicht. Der Aufnahmeauschuß, dessen Vorsitzender Chamberlain ist, beschließt einstimmig die Aufnahme Deutschlands — Dr. Luther bleibt kalt. Da bringt der Italiener Scialoja den in London fabrizierten Gedanken vor, daß zunächst nur Deutschland aufgenommen werde, daß aber ein Ausschuß eingesetzt werden solle, der die Frage der Kaiserweiterung zu prüfen und dann Vorschläge zu machen habe. Der Antrag ist natürlich eine Falle, und wenn er angenommen würde, so hätte Briand doch den Sieg errungen, denn es ist ziemlich gleichgültig, ob die Adjutanten Frankreichs im März oder im September in den Rat einziehen. Am Donnerstag erscheint Briand als erneuter Ministerpräsident wieder in Genf, und nun wird mit Hochdruck gearbeitet. Auf einmal erklärt der Vertreter Brasiliens, Mello Franco, in einer geheimen Ratsitzung, wenn der ständige Ratsitz Brasiliens (bisher unfändig) abgelehnt werde, werde er gegen die Aufnahme Deutschlands stimmen. Die Aufnahme muß bekanntlich einstimmig beschlossen werden. Neue Bewirung, die sich steigert, als man erfährt, daß der Vertreter Italiens auf besondere Befehle Mussolinis auf der Seite Francos steht. Chamberlain beruft eine Geheimbesprechung ein, der eine Ratsitzung folgt, in der eine Probeabstimmung vorgenommen wird. Alles steht auf dem Spiel. — Die Stellung der Deutschen ist stark; bleiben sie fest wie der Schwede, dann müssen sie siegen trotz Lodungen und Drohungen. In London ist man heunruhigt, die Deutschen könnten am Ende doch auf die Ehre, Völkerverbündensrat zu werden und dafür 1,9 Millionen Goldmark jährlich zu bezahlen — so viel wie Frankreich — verzichten und den Locarno-Vertrag aufgeben. Das wäre sehr fatal — für England.

Deutscher Reichstag

Mißtrauensantrag gegen Kütz

Berlin, 12. März. In der gestrigen Sitzung kam es noch zu stürmischen Auftritten. Abg. Kube (Dölk.) erklärt, der Minister könne doch nicht verlangen, daß Beamte, die monarchistisch waren, jetzt für die Republik begeistert sein sollen. In der Regierung sitzen doch ausgesprochene Monarchisten, beispielsweise der Postminister Stin g l. Der Reichsminister des Innern Dr. Kütz hat früher Kaisergeburtstagsreden gehalten. Der Reichspräsident Hindenburg hat niemals seine monarchistische Gesinnung verleugnet. Was dem ersten und höchsten Beamten des Reichs erlaubt ist, muß auch dem letzten Schupowachtmeister und Postkassierer erlaubt sein. (Beifall rechts.) Als der Redner in seinen weiteren Ausführungen den Sozialdemokraten vorwirft, sie hätten von Barmat Geld genommen, ruft Abgeordneter Crispian (Soz.) zweimal erregt: „Schuft!“ Crispian wird deswegen zweimal zur Ordnung gerufen.

Reichsinnenminister Dr. Kütz: Herr Kube wollte meine Staatsgesinnung und meine derzeitige republikanische Gesinnung diskreditieren. (Stürmisches Gelächter rechts. Rufe: „Derzeitiger Republikaner.“ Wenn werden Sie wieder Monarchist?) Ich habe niemals meine frühere monarchistische Gesinnung verleugnet, habe eine solche Verleugnung auch nie von den Beamten verlangt. Wir mußten uns aber von der Monarchie auf die Republik umstellen. Es blieb uns ja gar nichts anderes übrig, wenn ein Kaiser, der von Millionen Deutschen den Einsatz des Lebens verlangt hat, in dem größten geschichtlichen Augenblick, wo zum ersten Male von ihm selbst der Einsatz des Lebens verlangt wird, statt dessen nach Holland ging, dann kann man sich nicht über den Gesinnungsumschwung seiner bisherigen Anhänger wundern.

Die letzten Worte werden von der Linken mit Handclatschen, von den Dölkischen und Deutschnationalen mit andauernden Pfeifusen und lärmenden Kundgebungen beantwortet. Die folgenden Sätze des Ministers bleiben unverändert. Die Deutschnationalen verlassen den Saal. Als sich der Lärm einigermaßen gelegt hat, wendet sich der Minister gegen die Ausführungen des Abg. v. Kardorff, die er als „stark rechts“ eingestuft und ziemlich koalitionsfreundlich bezeichnet.

Nach der Ministerrede erscheinen die Deutschnationalen wieder im Saal und Graf Bestarp (Dn.) erklärt: Die Auffassungen, die der Minister als „derzeitiger Republikaner“ (Gelächter rechts) hier vorgebracht hat, nötigen uns zu folgendem Antrag: Der Herr Minister besitz nicht das Vertrauen des Reichstags

177. Sitzung. Die allgemeine Ausprache beim Haushalt des Reichsministeriums des Innern wird fortgesetzt. Verbunden damit wird der Mißtrauensantrag der Deutschnationalen.

Abg. Landsberg (Soz.): Die Republik habe dem Deutschen Reich die Einheit erhalten. Von jedem Beamten müsse man ein klares Bekenntnis zur republikanischen Staatsform verlangen. (Zuruf rechts „zur derzeitigen!“) Die Deutschnationalen wollen nicht Deutscher Bundesstaat, sondern Reichsdeutsche werden. Wir brauchen den Einheitsstaat.

Abg. Dr. Bredt (Wirtsch. Ber.) warnt vor einer Aenderung des Wahlrechts mit dem Ziel einer Vernichtung der kleineren Parteien. Auch diese müßten im Reichstag zur Geltung kommen. Es gehe nicht an, daß die großen Parteien den Raub unter sich teilen. Damit schließt die allgemeine Ausprache.

Persönlich erklärt Abg. Kube (Dölk.), daß er die Sehnsucht anerkenne, mit der die Vertreter des Judentums durch den Oberrabbiner Landsberg ihn zu den ihrigen zählen müßten. (Großer Lärm bei den Sozialdemokraten und Rufe: Unverschämter Himmel.) Der Redner stellt fest, daß er einen guten alten Namen führe, der schon im Jahre 1401 genannt wurde. (Landsberg hatte darauf angespielt, daß der Name Kube an das polnische Wort Kuba anklänge, das „kleiner Jakob“ bedeute.)

Die Abstimmung über das Mißtrauensvotum wird bis zur Beendigung der Beratungen des Innenrats vertagt. In der Einzelbesprechung weist Abg. Dryander (Dn.) darauf hin, daß das alte Beamtentum aufgebaut war auf dem Treuverhältnis zum Monarchen. Es ist bezugt durch die großen Persönlichkeiten, die damals an der Spitze des Heeres standen, daß der Kaiser die Reise nach Holland antrat, um einen Bürgerkrieg zu vermeiden. Von den Beamten könne man nicht von heute auf morgen einen Gesinnungswechsel verlangen. Deutschland brauche mehr als jedes andere Land die Zusammenfassung seiner Kräfte durch eine starke über den Parteien stehende Staatsgewalt. Die deutsche Kaiseridee leuchte über allem Parteistreit und Kampf.

Neuestes vom Tage

Eine Winzerabordnung in Berlin

Berlin, 12. März. Eine starke Abordnung der Winzer von Rhein und Mosel ist in Berlin eingetroffen und hatte Besprechungen mit Reichstagsabgeordneten. Sie haben die Forderungen vorgebracht, daß die Weinsteuer vollständig abgeschafft und bei neuen Handelsverträgen der Weinzoll nicht unter die Säße des italienischen Vertrages herabgesetzt werde. Ferner soll Weinschnittwein als solcher gekennzeichnet werden. Nach den gegenwärtigen Bestimmungen des Weingesetzes kann z. B. ein Wein im Handel mit einem weinigen Namen wie *wojowern, geuoroner, Remstaler, Wffentaler* usw. bezeichnet werden, der zu 51 v. H. aus deutschem Wein und zu 49 v. H. mit ausländischem Wein vermischt ist. Gegen diesen Mißbrauch wehren sich die Winzer aufs entschiedenste.

Winzerkundgebung in Mainz

Mainz, 12. März. In der Stadthalle und im Garten derselben fanden Massenversammlungen statt, an denen über 16 000 Winzer des Rheingaus teilnahmen. Die Versammlungen forderten Abschaffung der Weinsteuer, besseren Zollschutz, Aenderung der Bestimmungen über Weinschnittwein und mäßig verzinsbaren Realcredit. Gegen das Gemeindefestimmungsrecht wurde stürmischer Einspruch erhoben.

Der Bürgerkrieg in China

Tokio, 12. März. Vor den Laku-Forts sind 3 japanische Torpedobootjäger sowie englische und amerikanische Kriegsschiffe eingetroffen, da durch die chinesischen Kriegshandlungen die Schifffahrt auf dem Peihofluß lahmgelegt ist.

Württemberg

Stuttgart, 12. März. Der bauernbündlerische Abgeordnete Ernst Hornung, bisher Gutspächter in Kleindörfwar, hat sich im Bagerischen ein Gut gekauft und verläßt in diesen Tagen die schwäbische Heimat. Der Scheidende hat seinen Wählern versprochen, sie bis zum Ende der Wahlperiode (1928) weiter zu vertreten. Der Satz der Verfassung, daß wählbar ist, wer u. a. im Land seinen Wohnsitz hat, ist in der Tat bisher in der Praxis so ausgelegt worden, daß sich dieses Erfordernis auf die Zeit der Wahl bezieht, daß aber ein späterer Wegzug sich nicht gleich in der Niederlegung des Mandats auswirken brauche. Demnach braucht ein Abgeordneter des Landtags, wenn er aus Württemberg wegzieht, sein Mandat nicht niederzulegen.

Stuttgart, 12. März. Höchstdauer der Erwerbslosenunterstützung. Nach einer Verordnung des Arbeitsministeriums wird die Höchstdauer der Erwerbslosenunterstützung bis auf weiteres für die Angehörigen sämtlicher Berufe mit Ausnahme der Bauarbeiter und der Arbeitnehmer in der Industrie der Steine und Erden auf 39 Wochen verlängert.

Arbeitsmarktlage und Erwerbslosenfürsorge. Die Zahl der Erwerbslosenunterstützungsempfänger ist weiter gestiegen. Im Arbeitsnachweisbezirk Stuttgart standen am 2. März 6 031 männliche und 1 330 weibliche Personen in Erwerbslosenfürsorge. Neu hinzugekommen sind 788 männliche und 262 weibliche Personen. Ausgeschieden sind 626 männliche und 111 weibliche Personen. Mit dem reinen Zugang von 162 männlichen und 151 weiblichen Personen war somit am 9. März 1926 ein Stand von 6 193 männlichen und 1 481 weiblichen, zusammen 7 674 Erwerbslosen-Unterstützungsempfängern vorhanden.

Arztstammwahl. Die Wahl zur Ärztekammer findet in allen Wahlbezirken am Sonntag, den 25. April statt.

Verbotene Versammlungen. Vom Polizeipräsidium wird mitgeteilt: Die „Rote Hilfe“ hat im Verein mit anderen kommunistischen Organisationen für den 12. d. M. zwei öffentliche Versammlungen in Stuttgart, mit der Frau des Zuchthausgefangenen Max Hölz als Rednerin, angekündigt. Da die Tätigkeit der Roten Hilfe durch ihre Unter-

stützung von politischen Flüchtlingen und Gefangenen der Vorbereitung des Hochverrats dient, hat das Polizeipräsidium beide Veranstaltungen auf Grund des § 1 des Reichsvereinsgesetzes verboten.

Aus dem Lande

Ehlingen, 12. März. Jubiläum. Die im Hainbachtal gelegene Heilanstalt für Nerven- und Geisteskranken Renneburg ist nunmehr seit 50 Jahren in dem Besitz der Familie Landerer-Krauß; nachdem Hofrat Dr. Paul Landerer 25 Jahre lang die Anstalt geführt hatte, übernahm sie sein mehrjähriger erster Assistenzarzt Dr. Reinhold Krauß. Unendlich viele Kranke vom In- und Ausland haben in Renneburg Heilung gefunden. Aus dem Anlaß des 50jährigen Bestehens wurde eine schlichte, eindrucksvolle Feier gehalten.

Cord i. R., 12. März. 80. Geburtstag. Der hier im Ruhestand lebende Generalleutnant Karl von Ruff feiert morgen in verhältnismäßiger Künftigkeit den 80. Geburtstag.

Schwaigen, 12. März. Späte Reue. Der Mörder der Frieda Hecker in Eppingen, Friedrich Maack, hat an die Eltern des ermordeten jungen Mädchens einen Brief gerichtet, in dem er reumütig um Verzeihung bittet, ohne die er nicht ruhig sterben könne, denn er habe eine Borahnung, daß er eines gewaltigen Todes sterben müsse. Das Schreiben zeugt von einer Erkenntnis der Schandtat, die dem rohen Burlesken zu spät kommt.

Westerhausen a. d. Jagst, 12. März. Ertrunken. Das 7jährige Söhnchen des Gastwirts Frankenhorn in Mannheim ertrank hier in der Jagst. Der Bub war mit seiner Mutter hier auf Besuch und spielte an der zurzeit angeschwollenen Jagst mit anderen Kindern und fiel dabei in den Fluß. Bis zur Stunde hat man die Leiche noch nicht gefunden.

Rottenburg, 12. März. Aufnahme ins Priesterseminar. Auf Grund der von der katholisch-theologischen Fakultät der Universität in Tübingen abgehaltenen Schlussprüfung und ihrer sonstigen Eigenschaften sind 23 Kandidaten der Theologie (22 ordentliche und 1 außerordentlicher) in das Priesterseminar in Rottenburg aufgenommen worden. Der Eintritt ist auf 4. Mai festgesetzt.

Aus Stadt und Land

Magd., 13. März 1926.

Und wenn das Herz hundert Tore hätte wie Theben, so läßt die Freude herein zu allen hundert Toren. Karl Weber

Das Amt des Schweigens

Wer sich einen Tagesplan macht und seine Berufspflichten überdenkt, der vergesse doch nicht, was so oft vergessen wird, daß in jeder Tagesleistung auch das Schweigen vorkommen muß, das bewußte, zuchtvolle Schweigen. Namentlich wer berufsmäßig mit Worten zu wirken hat, bedene wohl, daß gerade neben seinen vielen pflichtmäßig gesprochenen Worten das Schweigen am rechten Ort die stärkste und beste Wirkung haben kann. Es liegt ein Segen im wohlbedachten, sei es vorsichtigen, sei es bescheidenen, sei es überlegenen Schweigen. Es gibt viele Anlässe und Reibungen, die nur durch unnötiges Reden entstehen. Es gibt viele Dinge, die man gar nicht bereden sollte, weil sie sich leicht und wie von selbst erledigen, wenn man sie beschweigt. Unnötige Worte stecken uns leicht am Mund der nervösen Anruhe unserer Zeit, während wir schweigend eine edle Ruhe bewahren könnten. Geschwätz führt in Niederungen, denen wir schweigend weit überlegen sein könnten. Darum lassen wir uns gelagt sein: Wir haben auch ein Amt zu schweigen.

Dienstnachrichten.

Mit Ablauf dieses Monats tritt Oberforstmeister Kienzle in Freudenstadt in den bleibenden Ruhestand.

Zum Volksbegehren.

In die zur Durchführung des Volksbegehrens aufgelegte Liste haben sich bis gestern abend in Magd. von ca. 2800 Wahlberechtigten 50 eingetragen.

Veranstaltungen und Feste.

Sonntag 1/4 Uhr: Generalversammlung des C.V.F.M. im Vereinshaus.
1/5 „ „ Lobestänze von G. Reinacher (Spielgruppe Dr. Mack) im Seminar.
Calw 4 „ „ „Preciosa“ im „Bädischen Hof“.

Experimentalvortrag Coué.

Gestern abend hielt im dichtbesetzten Seminarfestsaal der Lehrer der Methode Coué, Wäschle, Forzheim, einen nicht uninteressanten Vortrag über die Methode Coué. Die Vorträge ist an dieser Stelle bereits schon vor einigen Tagen behandelt worden, jedoch sich ein näheres Eingehen auf die Ausführungen erübrigt. Der Redner sprach sehr populär, mit einfachen, verständlichen Worten und war außerdem in seinen Ausführungen äußerst gründlich und wiederholte, jedoch der Vortrag über zwei Stunden dauerte. Er legte klar, daß außer Krankheiten, wie Nervosität, Hysterie, Kopfschmerzen usw. auch organische Krankheiten geheilt werden könnten, denn z. B. soll die Methode Coué (Wunder und Suggestion) Blinden und Tauben, Lahmen und Lungentranken Besserung bringen. Ob nun die Versprechungen gehalten werden könnten, die der Redner scheinbar auch auf seine Forzheimer Praxis zuschnitt, können wir nicht feststellen; man konnte gläubige und ungläubige Gesichtsersehen. Es sei noch festgestellt, daß Wäschle in Verbindung mit seiner praktischen Tätigkeit wiederholt betonte, daß die Methode Coué nicht den Arzt ersetzen, sondern zusammen mit diesem die Krankheiten überwinden wolle.

Zu Reinachers Lobestänzen.

Die Ankündigung einer Aufführung von Lobestänzen (am Sonntag nachmittag 1/5 Uhr im Seminar) mag manchen zu einem Kopfschütteln veranlassen haben. Was ist's damit? Der zeitgenössische Elfsäffer Reinacher ist ja nicht der erste, der einen „Lobestanz“ gebichtet hat. Als im ausgehenden Mittelalter die Pest ihre furchtbare Ernte in allen deutschen Städten hielt, da erhob sich über den entsetzten Augen derer, die das erlebten, die Vision von dem Tod, der wie ein wilder Tänzer durchs Land geht und zum Tange wirbt oder der zum Tanz aufspielt

und dem sie nur Mann und Weib ersten Darstellung berühmtesten von aus den Jahren er, wie der Tod den Bauern von der Messe heimt dem Tod gestalte beim Tücker hönacher. Zudem fühlen, was das Licht, seinen Bald kommt er Befreier, immer der Gewalt, die

Auf dem Bild. Hagenbed aus dem Rotten saß nähere Aufkl mannschaft der Welt, auf die andere interessan Schicksals der Spannung erma wohl dem vielen anderen rätseleater auf it

Neue D-Zu Frankfurt-Bale eine größere A zuge eingestellt Bequemlichkeit sonderes Augen legt werden, d landschaftlich id aller Naturschö Abteile 1., 2. u

Calw, 13.

von F. A. W. rändnis der Auf leien einige Wo Die „Preciosa“ ohne Ein Schlag Volk verbreitet Jahrhundert et Es war ein gli dieses Werk wif ist sehr rasch erz Zigeunerband i als Sänger in auf das Schöph Zeit. Es ist woh seit, sich ein mantil umwehen so ganz in ihren vor 100 Jahren schon mit der dende Musik gei men (Sprechre Musik des Dr Alle diese Musik fischen Reiz fro datenweisen vor im Schmuggler sind doch aus gen. Gefänge „Einjam bin ich fort. Diesmal in der Originaln Erfüllten. Was erfüllen, was sie und ausverkaufte schönen Rünfte e

Herrenberg Donnerstag sam itat, an dem 43 Herrenberg (31), Münsingen (1), Für gute Leistu folgende Schüler jettingen; 2. Be Schulstiftung er tinger, Gotth. 4. Maurer, Ein Gältstein. Eine heutigen Abend Eltern an.

Fort a. N. letzten Gemein gemeldet 6 B hier mit und Bemerungen a

Freudensta Müller von l auf der Straße wangen begegn freiste. Hierbei durch das Krank mo die Zerze e am Kopf feststell zurzeit arbeitslos beim Abladen v Hierbei wurde V den gemorfen. V schenftknochenbr Bezirkkrankenhan

Au

Zum Fall K Mart, die der E rube ins Garn zu Ungunsten d Die Gelder sollt durch Strafen bund zugeflossen Die Rache de Arbeiters namer

und dem sie nun alle folgen müssen, ob sie wollen oder nicht, Mann und Weib, Jung und Alt, Herr und Knecht. Die ersten Darstellungen stammen aus dem 14. Jahrhundert. Am berühmtesten wurde der „Totentanz“ von Holbein, Holzschutte aus den Jahren 1524 und 25. In erschütternden Bildern zeigt er, wie der Tod alles dahintrast — das Kind von der Mutter, den Bauern vom Pflug, den Krämer, der schwer beladen von der Messe heimkehrt. Später hat Rembrandt im 17. Jahrhundert den Tod gestaltet, „als Würfler“ im Tanzsaal, „als Freund“ beim Türmer hoch oben in der Turmspitze. Ähnlich nun Rembrandt. Indem er dem Leben den Tod gegenüberstellt, läßt er fühlen, was das Leben sei, seine Schönheit und seine Vergänglichkeit, seinen Wert und Unwert, seine Heife und seine Anreife. Bald kommt er auch hier als Richter, bald als Erlöser und Befreier, immer ist er geföhlt und gefaltet mit dem Ernst und der Gewalt, die der Tod für den Menschen hat.

Unsere „Feierstunden“.

Auf dem Titelblatt sehen wir die „Weltreisenden“ von Wily. Hagenbeck; weiter finden wir sehr schöne Aufnahmen aus dem Kottenmünster, zu denen ein sachlich gehaltener Aufsatz nähere Aufklärung gibt. Auch werden wir zu der Rettungsmannschaft der „Westfalia“, zu dem jüngsten Akrobaten der Welt, auf die Leipziger Frühjahrsmesse und an noch manche andere interessante Blätter geführt. — Die Gestaltung des Schicksals der kleinen Saida wird schon mit äußerster Spannung erwartet worden sein und die übrigen Skizzen usw. sind wohl dem Geschmack unserer Leserschaft angepaßt. Unter vielem anderem Kurzweil find auch dieses Mal die Kreuzworträtselräter auf ihre Kosten gekommen.

Neue D-Zugswagen. Auf der Strecke Berlin-Bebra-Frankfurt-Basel sollen zu Beginn des Sommerfahrplans eine größere Anzahl neuer Durchgangswagen für Schnellzüge eingestellt werden, die allen Ansprüchen in bezug auf Bequemlichkeit und Sicherheit Rechnung tragen sollen. Besonders Augenmerk soll auf gute Aussichtsmöglichkeit gelegt werden, da nur der klare Ausblick beim Durchfahren landschaftlich schöner Gegenden einen ungetriebenen Genuß aller Natur Schönheiten bieten kann. Die neuen Wagen sollen Abteile 1., 2. und 3. Klasse führen.

Calvo, 13. März. Preciosa. Schauspiel in 4 Aufzügen von F. A. Wolff. Musik von M. v. Weber. Zum Verständnis der Aufführung der Calvo V. G. am 14. und 16. März seien einige Worte über Werk und Darstellung vorausgeschickt. Die „Preciosa“ stammt aus der Zeit blühendster Romantik ohne Einschlag von Nüchternheit. Ginkt im ganzen Deutschen Volk verbreitet und bekannt ist das Werk seit einem halben Jahrhundert etwa so ziemlich von den Bühnen verichwunden. Es war ein glücklicher Gedanke, nicht bloß historisch gesehen, dieses Werk wieder der Vergessenheit zu entreißen. Die Fabel ist sehr rasch erzählt: Preciosa, ein Grafenkind wird von einer Zigeunerbande in Spanien entführt und ausgezogen. Gefeiert als Sängerin und Tänzerin kommt sie als Zigeunermädchen auf das Schloß der Eltern. Erkennen — Verlobung — Hochzeit. Es ist wohlthuend, in der heutigen nüchternen und sachlichen Zeit, sich einen Abend von dem Duft der blauen Blume Romantik umwehen zu lassen, wenn sie uns auch heute nicht mehr so ganz in ihren Bann zu schlagen weiß, wie unsere Großeltern vor 100 Jahren. Zu diesem Schauspiel hat Weber, damals schon mit der Musik zum „Freischütz“ beschäftigt, die verbindende Musik geschrieben: Einleituna, Chöre, Tänze, Melodramen (Sprechreden, bei denen die Worte durch die begleitende Musik des Orchesters untermalt und unterstrichen werden). Alle diese Musikstücke fesseln heute noch unverwundet durch den frischen Reiz fremdösterreichischer Färbung. Echtes spanische Sol datenweisen von 1812, ein echtes Zigeunerlied, das Biget im Schmugglermarsch in „Carmen“ wieder aufgegriffen hat, sind doch aus einem tiefen deutschen Gemüt heraus gelungen. Gesänge wie „Die Sonn erwacht“, „Im Wald“, „Einam bin ich“ leben heute noch als Volkslieder bei uns fort. Diesmal aber haben wir das Glück, alle diese Gesänge in der Originalfassung zu hören, wie sie erst ihren eigentlichen Reiz enthüllen — Nögen diese Ausführungen der „Preciosa“ erfüllen, was sie verprechen: einen reichen familierischen Erfolg und ausverkaufte Häuser; der Stadt Calvo als Pilgerin, der schönen Künfte einen neuen Ruhmeskranz!

Herrenberg, 13. März. Landwirtschaftsschule. Am Donnerstag fand die Schlußprüfung des diesjährigen Semesters statt, an dem 43 Schüler teilnahmen, die aus den Oberämtern Herrenberg (31), Nottensburg (5), Ragold (1), Tübingen (2), Wünlingen (1), Wöblingen (2) und Freudenstadt (1) stammen. Für gute Leistungen konnten mit Preisen aus der Doppelstiftung folgende Schüler bedacht werden: 1. Fortenbacher, W., Oberjettingen; 2. Jermoc, Herrenberg. Auszeichnungen aus der Schulstiftung erhielten: 1. Wolfer, Fr., Oberjettingen; 2. Baitinger, Gotth., Oberjettingen; 3. Binder, Wilhelm, Güttslein; 4. Maurer, Martin, Detschbronn; 5. Niehmüller, Eugen, Güttslein. Einer allgemeinen Schülerabschlussfeier schließt sich am heutigen Abend ein gemütliches Beisammensein mit Lehrern und Eltern an.

Horb a. N., 12. März. Wenig begehrt. In der letzten Gemeinderatswahl teilte der Vorstehende die bereits gemeldeten 6 Bewerbungen um den Stadtschultheißenposten hier mit und bemerkte dazu, daß die geringe Anzahl der Bewerbungen auffalle. Das letzte mal seien es 9 gewesen.

Freudenstadt, 12. März. Unfälle. Mechaniker Fritz Müller von hier fuhr am Dienstag mit seinem Motorrad auf der Straße Dornstetten-Pfalzgrafenweiler. Bei Hallwangen begegnete ihm ein Fuhrwerk, das er im Vorbeifahren freiste. Hierbei fiel er vom Rad. Schwerverletzt wurde er durch das Krankenauto ins hiesige Bezirkskrankenhaus verbracht, wo die Ärzte einen Oberarmbruch und schwere Verletzungen am Kopf feststellten. — Am Donnerstag vormittag wollte der jetzt arbeitslose Christian Wörner von hier einem Arbeiter beim Abladen von Stämmen am Stadtbahnhof behilflich sein. Hierbei wurde Wörner von einem Stamm erfaßt und zu Boden geworfen. Der Verunglückte trug einen rechtsseitigen Unterschenkelknochenbruch davon, der seine Ueberführung ins hiesige Bezirkskrankenhaus notwendig machte.

Aus aller Welt

Zum Fall Roussow. Die Unterschlagungen von 25 000 Mark, die der Stuttgarter Längerin Bed-Roussow in Karlsruhe ins Garn gegangene Kaufmann Moser verübte, gehen zu Ungunsten des Bundes deutscher Kriegsgräberfürsorge. Die Gelder sollen hauptsächlich am Volkstrauertag (28. Febr.) durch Straßen- und Kirchensammlungen dem Kriegsgräberbund zugeslossen sein. Moser hatte die Gelder zu verwalten. Die Rahe der Verlassenen. Die ehemalige Braut eines Arbeiters namens Mohr in Berlin, der sich inzwischen mit

einer anderen in Biebrich a. Rh. verlobt hat, machte der Polizei die Anzeige, daß Mohr, der Kommunist ist, im Oktober v. J. bei einem Zusammenstoß von Kommunisten mit der Polizei in Berlin den Oberwachtmeister Fischer erschossen habe. Mohr wurde verhaftet.

Eine Rabenmutter. Wegen jahrelanger grausamer Mißhandlung ihrer jetzt 14 und 12jährigen Stiefkinder wurde die Kaufmannsrau Else Blöhn in Berlin zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt und sofort in Haft genommen. Die ärztliche Untersuchung hatte bei beiden Kindern durch Mißhandlung verfrüpfelte Ohren und blutunterlaufene Striemen am ganzen Körper festgestellt.

Verhafteter Anhold. In Berlin sprang abends ein junges Mädchen in den Lektow-Kanal, es konnte aber noch gerettet werden. Das Mädchen gab an, es sei loeben von einem Mann vergewaltigt worden. Die Partwächter verfolgten den Menschen und es gelang ihnen, ihn festzunehmen. Er entpuppte sich als ein Wachtmeister der Schutzpolizei namens Rosenbauer, der, wie sich herausstellte, nicht nur schon öfters derartige Verbrechen beging, sondern auch Zuhälterei betrieb.

Italienische Fabrikspionage. In Zella-Mehlis (Thüringen) wurde ein Italiener verhaftet, der durch Besetzung des Werkmeisters eines großen Metallwerks sich geheime Konstruktionszeichnungen verschafft hatte. Der Italiener wollte die Fabrikspionage auch in anderen Fabriken versuchen.

Gestrandetes Schiff. Am Hafendamm von Hoel van Holland strandete bei schwerem Sturm ein italienischer Dampfer. Das Schiff ist verloren, die Besatzung wurde in Booten gerettet.

Ein früherer deutscher Dampfer zerstört. Der große deutsche Dampfer „Amerita“, der nach dem Versailler Vertrag an die Vereinigten Staaten ausgeliefert werden mußte, ist auf dem Dock von Newport News in Brand geraten und fast ganz zerstört worden. Das Feuer entstand durch Explosion bei unvorsichtigem Hanieren mit einem Sauerstoffgebläse. Der Schaden wird auf 4 Millionen Dollar geschätzt.

Der deutsche Dampfer „Arabia“, der in voriger Woche von Hamburg nach Cork (Irland) in See ging, wird vermisst.

Ein Zug vom Sturm ungeworfen. Aus Triest wird gemeldet, in der Nähe von Spalato sei durch einen Sturm ein Zug ungeworfen worden, wobei 81 Personen verletzt worden seien.

Das tanztüchtige Wien. Nach dem Wochermitwoch, in der Zeit vom 17. Februar bis 3. März sind beim Wiener Magistrat 1398 Tanzvergünstigungen von Vereinen usw. angemeldet worden. In dieser Zahl sind die „laufenden“ Tanzvereine in Kaffeehäusern, Nachtlokalen usw. nicht inbegriffen. Auf den Tag entfallen also nach dem Falsching rund 100 Feste. In den Monaten Januar und Februar 1925 betrug die Zahl der angemeldeten Einzelanzvergnügungen 5469, im Jahr 1926 aber 5859.

Die römischen Droschkentaxen müssen nach einer Verfügung des Regierungspräsidenten glatt rasier sein, außerdem wird ihnen schwarze Uniform, eine Kappe mit Knirriemen und gestärkter Kragen vorgeschrieben.

Erweiterung Mosklaus. Das eigentliche Stadtgebiet von Moskau umfaßt etwa 22 000 Hektar. Nach einem Beschluß der Sowjets soll es auf etwa 200 000 Hektar erweitert werden.

Am 8. März, dem sowjetrussischen Feiertag der Arbeiterinnen, wurden zwei in der Technischen Seeschule in Odessa ausgebildete Frauen in den Dienst der Handelsmarine eingestellt, die eine als Kapitän eines Schiffs, die andere als Angestellte einer staatlichen Werft.

Neue Erfindung der Zepplin-Gesellschaft. In einer Versammlung des Verbands sächsischer Industrieller machte Dr. Eckener die Mitteilung, der Luftschiffbau Zepplin habe ein neues Betriebsmittel für die Motoren gefunden, das eine völlige Umgestaltung mit sich bringen werde.

Froschhaut für Menschenaugen. Man drahtet uns aus London: Ein Stück Froschhaut wurde in einem hiesigen Krankenhaus auf den Augapfel eines Knaben aufgepfropft, der durch einen Feuerwerkunfall verletzt worden war. Die Operation, die an dem neunjährigen Kinde vorgenommen wurde, ist durchaus glücklich verlaufen und man glaubt, daß das Auge glücklich gerettet ist. Das Augenlicht des Knaben hatte von dem Unfall gelitten und er sah alles wie durch einen Nebel. Die Haut, die den Augapfel beschützt, ist genau dieselbe wie die, die den Unterkiefer der Frösche bekleidet. Sie ist flach wie ein Mosaikfußboden und eben deshalb wurde die Froschhaut aufgelegt.

Barmat beginnt das alte Spiel wieder. Der mit einem Bruder kürzlich wegen Fluchtverdachts wieder verhaftete Julius Barmat hat an seiner Gefängniszelle wenig Gefallen gefunden. Auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses hat man seine wertvolle Persönlichkeit wieder in das Lazarett des Untersuchungsgefängnisses übergeführt; er spielt wieder den franten Mann, während er kerngesund ist, sobald er sich in Freiheit befindet.

Letzte Nachrichten

Zusammenarbeit der Regierungsparteien.

Berlin, 13. März. Gestern fand, wie das Berliner Tagblatt meldet, im Reichstag eine Sitzung des interfraktionellen Ausschusses statt, in der die Zusammenarbeit der Regierungsparteien nochmals erörtert wurde. Ueber die notwendigen grundsätzlichen Fragen herrschte Einmütigkeit. Der Vertreter des Zentrums, Abgeordneter von Gerard, wird eine Formulierung der angemessenen Grundsätze vornehmen und diese dann den Regierungsparteien übermitteln.

Der „Star“ zu den Intrigen in Genf.

London, 13. März. Wie der diplomatische Korrespondent des „Star“ berichtet, ist das Kabinett über die Intrigen in Genf sehr beunruhigt. Es werde immer klarer, daß die Verständigung mit Frankreich, auf die Lloyd George in der Unterhausdebatte hingewiesen habe, die deutsche Delegation zurückrufen werde. Das würde der schwerste Schlag sein, den der Völkerverbund bisher empfangen habe und würde nicht nur Amerika und Rußland entmutigen, sondern auch die Abrüstungskonferenz auf unbestimmte Zeit verschieben.

Briand am Ende seiner Kräfte.

Genf, 13. März. Briand, der in den späten Abendstunden des Freitag die französische Presse empfing, erklärte bei dieser Gelegenheit: Die alliierten Staaten hätten soweit

nachgegeben, daß sie nicht weiter gehen könnten, als sie es getan hätten. Was sich am Samstag ereignen werde, wisse noch niemand, jedenfalls müsse von Deutschland die Initiative ergriffen werden. (1)

Montag Beginn der Arbeitszeitkonferenz.

London, 13. März. Arbeitsminister Dr. Braun traf Freitag abend in London ein, wo er von dem deutschen Botschafter Dr. Stamer empfangen wurde. Am Montag findet die erste Sitzung der Konferenz statt.

200 Millionen Reichskredite zum Bau von Kleinwohnungen.

Berlin, 13. März. In einer der letzten Kabinettsitzungen wurde einem Gesetzentwurf über die Finanzierung des Baus von Kleinwohnungen zugestimmt. Die Regierung wird zum Bau von Kleinwohnungen 200 Millionen als Zwischenkredit zur Verfügung stellen.

Die Frankennoten-Klischees gefunden.

Budapest, 13. März. Abgeordneter Main hatte am Donnerstag eine längere Unterredung mit dem in Haft genommenen Mediziner Szenbei, der ihm Mitteilung über die Klischees machte, mit denen die falschen Frankennoten hergestellt wurden. Szenbei hat dem Abgeordneten Steinabdrücke übergeben, mit denen die Klischees hergestellt wurden. Main hat sie der Staatsanwaltschaft übergeben, verweigert jedoch jede Aussage über den Aufbewahrungsort der Klischees.

Würt. Landestheater

Großes Haus. 17. März, E 28: Achilles auf Skyros, Aktastis (7.30—10). — 18. B 28: Rigoletto (7.30—10). — 19. Der Barbier von Sevilla (7.30—10). — 20. F 28: Der Zigeunerbaron (7—10). — 21. Hoffmanns Erzählungen (7 bis 10 Uhr). Kleines Haus. 15. Die Heilige Johanna (7.30—10.45). — 16. F 27: Der standhafte Prinz (7.30—9.45). — 17. D 28: Sakuntala (7.30—10). — 19. U 28: Die Räuber (7—10.30). — 20. Ludwig Thoma-Abend (7—10). — 21. Bluff (3—5). Neidhardt von Gneisenau (7—10). — 22. B 29: Bonaparte (7—10.30).

Handel und Volkswirtschaft

Württemberg. Hypothekbank. Nach dem Geschäftsbericht der Würt. Hypothekbank für 1925 soll eine Dividende von 4 1/2 v. H. der Generalversammlung vorgeschlagen werden. Die Aufwertungs-geschäfte sind soweit gebieken, daß man am Schluß des Jahres 1926 an eine Teilausschüttung in Form der Ausbändigung von 4 1/2 v. H. Goldpandbriefen an die Pfandbriefgläubiger herantreten zu können glaubt. Der Reingewinn von 1925 beträgt 301 227 M gegen 43 940 Mark im Vorjahr. Der Pfandbriefumlauf hat sich von 2,2 auf 13,6 Millionen erhöht.

Stuttgart, 12. März. 7 v. H. Dividende bei der Straßenbahn. Der Aufsichtsrat der Stuttgarter Straßenbahn hat beschlossen, der am 30. d. M. stattfindenden Generalversammlung die Ausschüttung einer Dividende von 7 v. H. vorzuschlagen.

Stuttgart, 12. März. Spartätigkeit. Nach Mitteilung des Würt. Spartajugendverbandes über die Entwicklung der würt. Spar- und Girokassen in der Zeit vom 1. Jan. 1925 bis 31. Jan. 1926 ist gestiegen die Zahl der Sparbücher von 80 339 auf 220 682, die der Spareinlagen von 23,5 auf 77,6 Millionen M. Ferner sind gestiegen die Deposteneinlagen von 14,3 auf 33,1 Mill. Die Spareinlagen betragen am 1. Januar 1925 auf einen Einwohner 9,08, am 31. Januar 1926 29,92 M.

Aeine Dividende bei der Hapag. Die Verwaltung der Hamburg-Amerika-Linie teilt mit, daß für das abgelaufene Geschäftsjahr bei besriedigenden Abschreibungen eine Dividende nicht zur Verteilung kommen wird.

Amerikanische Zigaretten. Die Jahresrezugung von Zigaretten in den Vereinigten Staaten betrug im Jahr 1925 80 Milliarden (gegen 73 Milliarden im Jahr 1924). Dason wurden 12 bis 15 v. H. ausgeführt, und zwar vorwiegend nach China und Japan. Nun ist aber der Absatz in China von 10 auf 6 Milliarden Stück zurückgegangen, Amerika sucht deshalb neue Absatzmärkte, besonders auch in Europa, das bisher in der Hauptsache nur Rauch- und Kautabate aufnahm. Da die europäischen Länder aber meist hohe Zölle haben, wollen die amerikanischen Kapitalisten nach englischem Vorbild in den hauptsächlichsten Ländern Europas und Asiens eigene Fabriken errichten. — Die amerikanischen Zigaretten sind bekanntlich, wie die englischen, mit Opium „parfümiert“, daher sehr gesundheitschädlich.

Märkte

Viehpreise. Blaubeuren: Röh 285—400, Farren 150 bis 480, Jungvinder 180—550. — Wehingen: Ochsen 600—800, Röh 500—700, Kalbinnen 500—650, Jungvieh 150—250 M. Schweinepreise. Biberach: Läufer 50—110, Milchschweine 30—75. — Blaubeuren: Milchschweine 36—55, Läufer 80. — Gerabronn: Milchschweine 32—45. — Ulmetissen: Ferkel 40—49, Läufer 60—67, Sauen 260 M. — Wehingen: Milchschweine 30—50, Läufer 60—150. — Wangen i. A.: Ferkel 38 bis 52. — Weilderstadt: Milchschweine 27—45 M. Fruchtpreise. Biberach: Weizen 11—12, Gerste 8.40—8.50, Haber 7.50—8.50, Saathaber 9—11, Weizen 10.50. — Ulmetissen: Kern 12.90—13, Weizen 12—12.20, Roggen 9—9.20, Gerste 9, Haber 8—8.30, Saathaber 12. — Memmingen: Kern 13.10, Weizen 12—12.50, Roggen 9.50—9.80, Saatgerste 11.50, Gerste 9.20—9.80, Saathaber 11.50—12, Haber 9.40—9.70 M. — Wangen i. A.: Roggen 9—10, Gerste 9.50—10.10, Haber 9—11, Saathaber 12—13, Weizen 12.50 M.

Gelsingen a. St., 12. März. Pferdemarkt. Der Frühjahrspferdemarkt findet nunmehr am 16. März statt, nachdem die Maul- und Klauenseuche in Altenstadt abgeheilt ist.

Viehseuchen in Württemberg.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen in Schafhausen OÄ. Wöblingen. Die Maul- und Klauenseuche ist erloschen in Kleinsingen OÄ. Göppingen; Hauers, Würzach, Diepoldschhofen OÄ. Leutkirch; Hagensried OÄ. Wangen. Der Oberamtsbezirk Leutkirch ist wieder seuchenfrei.

Das Wetter

Die Wechselwirkung zwischen dem westlichen Hochdruck und dem nördlichen Tief erhält dem Wetter auch weiterhin den unbedäugigen Charakter. Für Sonntag und Montag ist zeitweise bewölkt und auch zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten hiezu die Heftige illustrierte Beilage „Feierstunden“.

Ämtliche Bekanntmachung.

Anmeldung von Reichsanleihen.

Die Frist für die Anmeldung von Reichsanleihen alten Besitzes zum Umtausch in die Anleiheablösungsschuld des Deutschen Reichs sowie für den Antrag auf Gewährung des Rechts zur Teilnahme an der Tilgung der Anleiheablösungsschuld (Auslosungsrecht) ist bis zum 31. März 1926 verlängert worden.

Die Altbesitzer von Markanleihen, die ihre Anleihen immer noch nicht zum Umtausch in die Anleiheablösungsschuld des Deutschen Reichs angemeldet und die Gewährung des Auslosungsrechts bis jetzt nicht beantragt haben, werden auf diese Fristverlängerung hingewiesen und zur sofortigen Geltendmachung ihrer Ansprüche bei einer Sparkasse oder Bank aufgefordert.

Nagold, den 12. März 1926. Oberamt: Baitinger.

Nagold.

Zwangsversteigerung.

Am Montag, den 15. März von vorm. 9 Uhr an verkaufe ich in öffentlicher Versteigerung gegen bar an den Meistbietenden:

- Ein Schreibtisch mit Stuhl, eine Schreibmaschine (Triumph) mit Tischle, ein Schränkchen mit Schublade.

Zusammenkunft bei dem Postgebäude. Den 13. März 1926. 919

Gerechtsvollzieherstelle Nagold.

Böfingen.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 16. März, von nachm. 2 Uhr an verkaufe ich in öffentl. Versteigerung gegen bare Bezahlung an den Meistbietenden:

- Eine Universalmaschine m. Motortransmission u. Riemen, ca. 800 qm Fourniere, ca. 3 cbm tann Schnittwaren, zwei Hobelbänke, ein leichter Kuhwagen, eine ältere Puzmühle.

Zusammenkunft bei der Kirche. Den 13. März 1926. 918

Gerechtsvollzieherstelle Nagold.

Sulz.

Am Mittwoch, den 17. März 1926, vormittags 9 Uhr, kommen auf dem Rathaus zum Verkauf:

- Fichten, Forchen und Lannen in 21 Losen mit Fm.

Langholz:

7 I., 20. II., 53 III., 77 IV., 117 V., 12 VI. Kl.

Sägholz:

6 I., 31 II., 10 III. Kl.

Nachmittags 2 Uhr kommen im Roth und See-

wald zum Verkauf:

28 Eichen mit 30-60 cm Durchmesser

32 größere u. kleinere Eichen u. Buchen

Zusammenkunft auf der Oberjettingerstraße vor dem Roth.

Auszüge für Nadelholz durch Waldmeister Bepfler.

Schultheißenamt. 915

Ijelshausen

Lang- und Säg-Holz-Verkauf

Die Gemeinde verkauft am Mittwoch, den 17. ds. Mts. aus Abt. Osenaderberg einzeln im öffentlichen Aufstreich

20 Fstm. II., III., IV. und V. Klasse worunter 13 Stück Rotforchen.

Anschließend an den Einzelverkauf kommen in 3 Losen zum Verkauf

a) aus Abt. Regler

6 Stück zuf. 12,60 Fstm. I. und II. Klasse

b) aus Abt. Stockweg

22 St. zuf. 40,63 Fstm. I., II., III. und IV. Klasse

c) aus Abt. Stockweg

23 St. zuf. 26,68 Fstm. I., II., III., IV. und V. Kl.

Zusammenkunft mittags um 1 Uhr im Ort.

Gemeinderat.

1 jüngere Kuh

mit 3 Wochen altem Kuhkalb

verkauft Montag, 15. März, nachm. 2 Uhr

Forststr. Haug, Wildberg. 916

Volksbegehren für Enteignung!

Angefangen wird bei den Fürstenthäusern. Dann kommt die Kirche und der Grundbesitz an die Reihe. Jedes Privateigentum wird auf gleiche Art beseitigt. Folgen wird die Streichung der Pensionen und Renten. Es gibt kein Halten mehr.

Die Volkshewisierung wird auf kaltem Wege durchgeführt. Wer macht das mit? Keiner, der seinen klaren Verstand behält.

Keiner darf sich in die Listen einschreiben!

Sonst ist er mitschuldig! 924

Auch über Totpunkte

kommen Sie im geschäftlichen Leben hinweg, wenn Sie durch „Gesellschafter“-Anzeigen um Ihre Kundenschaft werben.

Lehrlinge.

Wir nehmen auf Ostern noch einige Fasser- und Goldschmiedslehrlinge an

Knoll & Pregizer Schmuckwarenfabrik Nagold, Freudenstädterstr. 502. 913

Sonntag, 14. März Hundeshau im „Waldborn“ Haiterbach. 906

Morgen Sonntag

große Hundebörse im Gasthaus z. „Ochsen“ in Gütlingen

Von Samstag abend 8 Uhr stehen in meiner Stallung schöne

Hohenloher Milchschweine zum Verkauf. 908

Wilh. Gutekunst z. „Mohren“ Schietingen.

Ditmanns Enthüllungsschwindel nach Eingeständnissen seiner Genossen von Emil Kloth

ein Gegenstück zur Schrift des „Volksmannes“ Ditmann: „Die Marinejustizmorde von 1917 und die Admirals-Rebellion von 1918“, das jeder Deutsche von Rechts und Links gelesen haben muß. 911

Zu haben bei G. W. Zaiser Nagold

Schwarzwald-Bezirks-Verein Nagold.



Vorschläge zum Wanderplan 1926 bis 20. ds. Mts. erbeten. 907 Vorstand.

Die Beleidigung gegen Lehrer Buch nehme ich reumütig zurück und leiste hiermit öffentliche

Abbitte.

Kapp z. Mühle Unterschwandorf, Der Sühnebeamte: A. W. Bessen. 912

Gesucht wird für auswärtig ein 905

junger Mann vom Lande als zweiter Hausdiener Nagold Paul Luz Posthotel.

fr. Ohrenmanufaktur in bekannt vorz. Qualität 10 Pfd.-Büchsen A 5.50 20 A 11.- versendet fortwährend G. Eberhardt, Wildberg

Einen bereits neuen Bettrost hat im Auftrag zu verkaufen 910

Otto Harr Sattler- und Tapeziermstr. 1,6 starke 911

8 Monate verkauft am Montag, nachm. 1 Uhr Johannes Rüdter 909 Ebhausen.

Einen wenig gebrauchten, modernen Kinderwagen Alder-Eggen

verkauft Ehr. Denger, Schmiedm. Haiterbach.

Bücher Kaufe man nur beim Buchhändler Zaiser Nagold.

Sonntag 1/3 Uhr „Traube“ Beerdigung Bücher 911 mitbringen.

Ijelshausen.

Am Dienstag, 16. März, abends 7/8 Uhr findet in der Kirche ein

Lichtbilder-Vortrag

Lebende Bilder aus dem Leben und Leiden Jesu.

Wozu herzlich einladet der Jugendbund für E. C. 921

Nagold, den 12. März 1926.



Trauer-Anzeige. Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Gottlob Koch Stricker

heute früh 6 1/2 Uhr nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 82 Jahren verschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen. Beerdigung Sonntag mittag 3 Uhr.

Ebhausen, den 13. März 1926.

Todes-Anzeige. Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe Gattin, unsere herzengruie Mutter und Schwester

Marie Schöttle geb. Schmiedhäuffer

heute nacht 11 Uhr nach langem, schweren, mit Geduld ertragenem Leiden im Alter von 51 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet der trauernde Gatte

Ernst Schöttle, Friseur mit seinen vier Kindern Marie, Elise, Hilde und Otto.

Beerdigung Montag mittag 1/2 2 Uhr.

Zahlungsschwierigkeiten und Konkursgefahr beseitigt, Revisionen, Forderungseinzug (ev. Kauf), Hypotheken zu mäßigem Zinssatz, Steuer-sachen, Eheverträge (Vätertrennung) und Aufwertungssachen werden gewissenhaft erledigt. Angebote unter Nr. 917 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Gottesdienst-Ordnung Evang. Gottesdienst in Nagold

am Sonntag Lätare (den 14. März), vorm. 1/2 10 Uhr Predigt (Bressel), 3/4 11 Uhr Kindergottesdienst (dabei Entlassung der Konfirmanden), 1 Uhr Christenlehre für Söhne (dabei Entlassung des älteren Jahrgangs).

Abends 1/2 8 Uhr im Vereinshaus Erbauungsstunde (Bauer).

Mittwoch, 17. März, 8 Uhr abends letzte Bibelstunde im Vereinshaus.

Ijelshausen: Vorm. 1/2 9 Uhr Predigt und Christenlehre, anschließ. Kindergottesdienst. Donnerstag, 18. März 1/2 8 Uhr Bibelstunde.

Gottesdienste der Methodistengemeinde Nagold: am Sonntag, 7. März 1926 vorm. 1/2 10 Uhr Predigt (Harsch).

1/2 8 Uhr Predigt. Mittwoch abend 8 Uhr Bibelstunde.

Ebhausen: Sonntag 2 Uhr und Donnerstag 8 Uhr Gottesdienste.

Kath. Gottesdienst. Sonntag, 14. März (4. Quadrages.) 6 Uhr Beichtgelegenheit.

9 Uhr Gottesdienst, nachher Sonntagsschule. 1/2 2 Uhr Andacht 8 Uhr Vortrag. Freitag, 19. März, So-festsfeier, 6 Uhr Beicht-gelegenheit, 8 Uhr Gottes-dienst, abends 1/2 8 Uhr An-dacht, nachher Bibellesung.

Advertisement for 'Am...' with text: 'Mit den illustrierten Feiertagen...' and 'Erscheinung...'.

Nr. 61

Das Reichsstat... Zwischenkredit... Der Reichstag... Gegen den Lohn... die Gewerkschafter... erhoben und ver... aufträge gegeben... In der südfla... ten bei der Gemei... driffelmehrheit al... einigen Sozialdem... erreichten kaum e... mit den Deutschen... Das „Echo de... Paulel-Bandervel...

Der große

Eine Zukunft... amerikanisch-japa... ernsthafte Bedeu... rungen des hinte... Ansicht des bekann... unvermeidlichen... das bei der Ho... Neuport erschei... ist kein Roman... viel Aufsehen in... halt, ernsthaft... Japaner sehr vie... es mit einem du... und zugleich dem... geständnis an d... jung. Diese, um... in dem schönen... gutartig, moralis... und besonders f... für den Einzelne... Staat sei. Europ... Politik genau so... Mehrmeisters in... wahr haben.

Hector By... Deutscher das d... lernen und zu... macht überhaupt... und wie natürl... Ansicht der Mil... teidigung gestell... der sieht eigentl... tonterfeit. Neue... taktisch, nicht ein... überhaupt nur in... Amerikaner, die... alle nur Tod u... und auf dem W... wird in diesem...

Das Buch se... leonischen Einbr... teten Glauben, i... äußeren Krieg... Revolte ein, die... es muß natürlic... werf durch gesch... umformt. Der B... japanische Explo... Kap Horn heru... sich, bei denen... forpedotragende... spielen. Guam... kalifornische Küf... angriff in Schre... des japanischen... um dem Washin... dort keine Ahnu... feindertidigung... Großkampfschiffe... Stationen und V... Nachrichtenappa...

Die America... Dummheit einer... fekung der Boni... endlich sieht Vol... steht, und das... setzt ein wie U... Nun kommt S... lassen sich zum... natürlich nicht i... beileibe nicht... gerettet. Man... Armeeteile, die... schickt.

Die Seefried...